Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 37

Rubrik: Auf den Hund gekommen

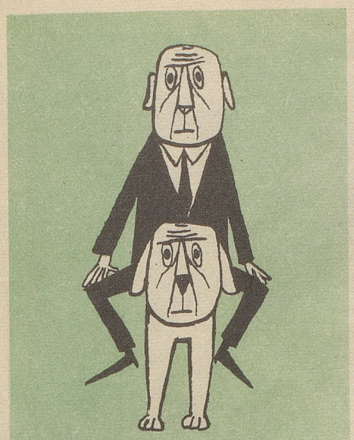
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Auf den Hund gekommen

Eigentlich fahre ich nicht gern Auto, gestand mir Baldur gestern im Beisein unserer Freunde – der ziemlich verachteten Feldwege –, denn man fährt immer noch am besten, wenn man geht. Schon wegen der Managerkrankheit und so. Zudem ist es für uns Hunde nicht interessant, wenn die Bäume nur so an einem vorbeiflitzen. Weil ich aber ein höflicher Hund bin, konnte ich kürzlich deine Einladung zu einem Sonntagsfährtchen nicht abschlagen. Und so durfte ich wieder einmal über die Unzulänglichkeit des Menschen philosophieren.

Mein Kollege Rex Schäfer behauptet immer, ihr seiet ein Betriebsunfall. Ich bin kein solcher Schwarzseher, gebe aber zu, daß ihr etliche Konstruktionsfehler und verborgene Mängel aufweist. Einer davon ist die Sucht, eure Mitmenschen zu übertrumpfen und in jeder Beziehung an der Spitze stehen zu wollen. Beweis: der Verkehrsmais auf unseren sogenannten Straßen, abverheite Überholungsmanöver, Ehrbeleidigungsprozesse, Geschwindigkeitkrekorde auf offener Wildbahn. ... So hat euer unseliger Trieb, die anderen zu überrunden, auch gestern wieder zu unrühmlichen Resultaten geführt: Ueberstunden für Karosserie-Spengler, Ferienaufenthalte in weißen Zimmern, Tobsuchtsanfälle und dergleichen.

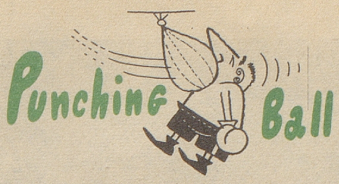
Eigentlich bin ich resigniert, denn gegen diesen Wettbewerb um den ersten Platz in jeder Lebenslage ist kein Kraut gewachsen. Ihr habt den Erreger dieser chronischen Krankheit bereits im Blut, drum steht man machtlos vis-à-vis. Das gefährliche Kräftemessen läßt sich also nicht aus dieser holperigen Welt schaffen.

Der Fall ist betrüblich – und trotzdem lasse ich meinen Kopf nicht hängen. Warum, frage ich euch, müßt ihr eure alltäglichen Wettkämpfe ums Vertun auf eine verwerfliche und ausgesprochen negative Art durchführen? Warum meßt ihr euch nicht in friedlicher, positiver Weise, wie es der Restbestand in wahren Sportlern tut?

Ich stelle mir diese friedlichen Wettbewerbe – mit denen ihr trotz ihrer Nützlichkeit einen ausgewachsenen Plausch erlebt – so vor: Ihr absolviert auf dem breiten Band unserer feudalen Autobahn eure Sonntagstour und beweist dem staunenden Hintermann, welch fehlerloser Fahrer ihr seid und was für ein bäumiger Charakter unter eurem Zweireiher diktiert. Als Kavalier am Steuer bremst ihr vor dem Fußgängerstreifen auch dann, wenn sich nicht ein vampblondes Stromliniengirl an die lebensgefährliche Ueberquerung der Fahrbahn macht, sondern eine abgehärmte Waschfrau mit dicklichen Beinen. So euch ein Kollege überholen will, wartet ihr eine gefahrlose Stelle ab und winkt dann charmant mit der Hand oder dem rechten Blinker: Die Gelegenheit ist günstig – hier vollend es! Sollte ausnahmsweise einmal Regen fallen, durchfährt ihr die Pfützen mit der Behutsamkeit eines verliebten Gymnasiasten im primären Stadium, um den ohnehin geplagten Fußgängern das Brausebad zu ersparen. Oder innerorts bewilligt ihr euch auf keinen Fall mehr als sechzig Sächelchen, obschon selbst mit dem Fernglas weder Menschen noch polizeiliche Gefahr entdeckt werden kann. So enorm positiv wirkt ihr auf dem Asphalt, und weil ihr als fortschrittliche Menschen nichts aus reinem Idealismus tut, sitzt natürlich eure Freundin/Braut/Gattin/Sekretärin neben euch, um gewissenhaft all diese Gutpunkte zu notieren. Nach einer Viertelstunde hupt ihr dann zum Seitenwechsel und läßt euren bisherigen Hintermann überholen sowie in den Kampf steigen. Und abermals nach fünfzehnminütiger Spielzeit kann das Rechnungsbüro an eurer Seite die Gutpunkte jedes Konkurrenten addieren. Nun, mein lieber Freund und Kupferstecher, kommt es aus, wer den heißbegehrten ersten Platz einnimmt und als achtzehnkarätiger Sieger absolut an der Spitze steht! Wetten wir, diese positiven, sportlichen Wettkämpfe könnten euch etwas bieten, an das heute kein Sonntagsfahrer mehr glaubt: Freude, Genuß, Erholung. –

Solches, verehrte Ritter der Landstraße, schlug Baldur vor, obschon er noch nicht einmal den Lernfahrausweis besitzt. Ich aber habe das bestimmte Gefühl, man müßte sofort dazu übergehen, Bernhardiner als Fahrlehrer auszubilden.

Walter F. Meyer



Lieber Punching-Ball,

auf der Suche nach dem Sommer bin ich, statt auf die Hundstage zu stoßen, auf den Hund gekommen. Dieser Not gehorchend, kam ich ins Philosophieren und damit auf ein Problem, das ich Deinem Scharfsinn vorlege. Hier ist es:

Wenn schon die Sonne Tolken hat, warum wird die Erde gewaschen?

Mit hoffnungsvollem Gruß

Igel

Lieber Igel,

ich kenne noch einen anderen Grund, warum die Erde nicht gewaschen zu werden brauchte: Sie ist schon mit allen Wassern gewaschen. Im übrigen hättest Du die Lösung selbst finden können, wenn Du Dich Deiner Schulzeit erinnert hättest: Tolken sind mit H_2O nicht wegzubringen, und wenn dabei trotzdem gewaschen wird, so höchstens eine herunter!

Mit kollegialem Gruß

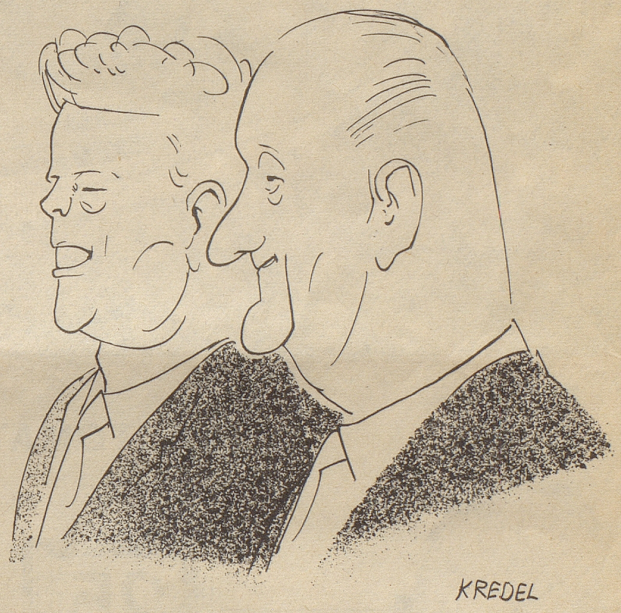
Punching-Ball

PS. Wo bleiben übrigens die Stacheln stecken, wenn ein Igel einen Punching-Ball haut?

Konsequenztraining

Daisy ist eine vielversprechende junge Dame; ihre logischen Folgerungen dürfen sich bereits hören lassen. Sagte sie da kürzlich: «Ich ha so wenig Rächt – ich lo mer nüt verbüte!»

Boris



Neue Köpfe in USA: John Kennedy und Lyndon Johnson, die Kandidaten der Demokraten

Richard Nixon und Henry Cabot Lodge, die Kandidaten der Republikaner